



Kunst-Wolke

Rund 100 Studenten des zweiten „Festivals junger Talente“ verwandeln die Messe Offenbach in eine interdisziplinäre Plattform.

Hier möchte ich einen Kiosk rekonstruieren: eins dieser Lädchen im Tante-Emma-Stil“, sagt Larissa Hartmann und deutet auf eine Stelle im Raum. Noch herrscht in den nüchternen Hallen der Messe Offenbach dunkle Leere, doch bis zur Eröffnung des zweiten „Festivals junger Talente“ sollen rund 64 Projekte im Bereich Kunst, Theater, Tanz, Musik und Mode von Studenten vier hessischer Hochschulen realisiert werden. Explizit vor Ort, in Offenbach, möchte man Dinge entstehen lassen. Der Anspruch auf Ortsbezogenheit resultiert auch aus den Anfangsfehlern: Kein chaotisches Potpourri mehr, kein Mix aus Sounds wie vor drei Jahren, dafür sorgt diesmal ein übersichtliches Ausstellungskonzept. Statt sich nur nebeneinander zu präsentieren, lautet das Credo der Hochschulen diesmal: „Kooperation“.

Wie diese „Kooperation“ aussehen kann, erklärt Larissa Hartmann: „In Erinnerung an bessere Zeiten“ dient ihr Kiosk als Treff: zum Essen, Plauschen und, wer die Zeit investiert, für tägliche Tischtenniswettbewerbe. Ein bisschen klingt das nach Landschulheim. Doch das Spiel hat einen ernsten Hintergrund, denn die Studentin an der Offenbacher Hochschule für Gestaltung (HfG) thematisiert den Sprung von der Dienst- zur Freizeitgesellschaft: „Welchen Wert hat Arbeit heute?“, so ihre Frage ans Publikum – und welche Rolle kommt dem Nachwuchs künftig zu?

Selbst wenn das Festival einen Wettbewerbscharakter tunlichst vermeidet – allein durch die vielen Gemeinschaftsproduktionen ist Aufregung vorprogrammiert. Sascha Langer (HfG) hat daher eine performative Installation geschaffen, bei der sich alle Festivalteilnehmer in Vierergruppen vor der Kamera synchron den Blutdruck messen. Die Aufzeichnungen werden später am Computer immer neu kombiniert, „bis jeder mit jedem einmal am Tisch gegessen hat“.

Während Langer eine virtuelle „Sitzung“ konstruiert, vermessen und loten die Tänzer der Hessischen Theaterakademie den vorgegebenen Raum aus. Allein durch Bewegung, Licht und Sprache werden bei der Inszenierung, die Studenten der HfG und des Gießener Theaterinstitutes mitgestalten, örtliche Schnittstellen markiert.

Bei nicht allen Arbeiten macht das kreative Vernetzungsmodell freilich Sinn, das mussten auch die Initiatoren einsehen. Der Austausch zwischen der Städelschule Frankfurt und der Wiener Kunstakademie ist eher eine Ausnahme: Für das TV-Projekt „Alpha-Channel“ produzierten 15 Studenten ein schrilles Unterhaltungsprogramm aus Lesungen, Live-Acts und karikierten mit Sendungen wie „Sexdroge“ die inhaltslosen Teenie-Talkshows und den derzeitigen Superstar-Rummel. Generell setzt die Städelschule aber auf Individualität: Rund 20 Einzelpositionen quer durch alle Sparten werden

in einer eigenen Ausstellungshalle vorgestellt. So ganz will man die Differenz unter den Künsten zu Recht nicht aufgeben: In Anbindung an Handketten tun sich bei Nadja Bauernfeind gar unüberwindbare Gräben auf, wenn sich die malende HfG-Studentin von einer Kollegin des Theaterinstitutes mit Schimpftiraden attackieren lässt. Und falls es tatsächlich gelingt und jeder Festival-Besucher ein Glas Wasser mitbringt, dann lässt Veronica Aguilera (HfG) eine Wolke für Offenbach entstehen. Auch eine Möglichkeit, gemeinsam über die eigenen Grenzen hinweg zu denken.

Hortense Pisano

VERLOST:

Wir haben für unsere Leser 10 x 2 Karten reserviert. Einfach bis zum 19.11. eine E-Mail mit Namen, Adresse und Telefonnummer an gewinnspiel@journal-frankfurt.de schicken und gewinnen.

Kennwort:

„Kooperation“

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen

Festival junger Talente 2003

Kooperation

Messe Offenbach; 21.–23.11.,
11–23 Uhr, Eröffnung: 20.11.,
20 Uhr, 23 Uhr Party „Hafen“,